



Fraktion der Bürgerbewegung pro Köln e.V.
im Rat der Stadt Köln

Herrn Oberbürgermeister Jürgen Roters

Telefon: 0221 / 221 – 9 15 12

Telefax: 0221 / 221 – 9 15 15

Eingang beim Amt des Oberbürgermeisters: 30.10.2013

AN/1274/2013

Antrag gem. § 3 der Geschäftsordnung des Rates

Gremium	Datum der Sitzung
Rat	12.11.2013

Ausbildung ehrenamtlicher kommunaler Senioren-Sicherheitsberater

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister,

die Fraktion PRO KÖLN bittet Sie, folgenden Antrag auf die Tagesordnung der Ratssitzung am 17. Dezember 2013 zu nehmen und zu behandeln:

Der Rat der Stadt Köln möge beschließen:

Zur präventiven Konfliktvermeidung und zur Erhöhung des Sicherheitsgefühls prüft die Verwaltung die Möglichkeit einer Ausbildung ehrenamtlicher Senioren-Sicherheitsberater für den Einsatz in den Kölner Stadtteilen.

Begründung:

Der Präventionsrat der Stadt Frankfurt am Main hat im Frühjahr 2013 die Studie „Die Auswirkung der demografischen Veränderung auf die Sicherheit älterer Menschen und die Konflikt-dynamik zwischen Jung und Alt“ veröffentlicht. Hierin wird – neben der grundsätzlichen Problematik der „Entfremdung der Generationen“ – das Ergebnis einer 2012 durchgeführten Expertenbefragung wiedergegeben, worin sich eine große Mehrheit der sicherheitspolitischen Experten für „ehrenamtliche Sicherheitsberater vor Ort im Stadtteil“ ausspricht, da diese ein „Beitrag zur Verbesserung des subjektiven Sicherheitsgefühls und der persönlichen Sicherheit von Menschen“ darstellten. Insbesondere in Problem- und Brennpunktbezirken sind Sicherheitsberater ein probates Mittel, um kulturell oder altersbedingte Konflikte Präventiv zu vermeiden. Das erfolgreiche Beispiel aus anderen Städten (zum Beispiel Mainz, Saarbrücken und Leipzig) aufnehmend, soll der Schwerpunkt auf ehrenamtlichen Senioren-Sicherheitsberatern liegen, die in enger Zusammenarbeit mit Polizei und Ordnungsbehörden und mit bestehenden Präventionsangeboten Senioren beratend und aufklärend über Kriminalität informieren. Ziel muss es sein, Senioren auch in sozialen Brennpunkten ein Verbleib

in ihrem angestammten Wohnumfeld, „ihrer Heimat und Schutzburg“ zu ermöglichen und so die Lebensqualität zu erhalten und gleichzeitig Sozialisolation vorzubeugen. Köln könnte mit ehrenamtlichen Senioren-Sicherheitsberatern eine Verbesserung des Sicherheitsgefühls sowie der Lebensqualität von Senioren erreichen. Städte wie Mainz oder Leipzig bieten schon jetzt für freiwillige Senioren die Möglichkeit an, sich als ehrenamtliche Senioren-Sicherheitsberater ausbilden zu lassen. Der Kriminalpräventive Rat der Stadt Leipzig legt in seinem Ausbildungskonzept folgende Prinzipien zugrunde:

„Den beratenden Senioren wurden durch Polizei und Stadtverwaltung Grundkenntnisse vermittelt, parallel werden sie aber auch in aktuelle Diskussionen zur Sicherheitslage einbezogen. Die Berater sind in der Lage, Gefahrensituationen zu erkennen und darauf gezielte Verhaltensempfehlungen zu geben oder einen Kontakt mit der eigentlich zuständigen Institution zu vermitteln.

Dabei sollten diese ihr erlerntes Fachwissen zur Prävention sowohl im Bekannten-/ Verwandtenkreis, als auch über Seniorengruppen, Vereine oder Organisationen verbreiten. Aufgaben des Seniorensicherheitsberaters sind Aufklärungsarbeit bezüglich Gefahren im Lebensumfeld sowie die Weitergabe von Sicherheitstipps. Ältere Menschen sollen befähigt werden, ihre eigene Sicherheit zu verbessern.“
(http://www.lpr.sachsen.de/download/landespraeventionsrat/Pockel_Seniorensicherheitsberater.pdf).

Die Studie des Frankfurter Präventionsrates hält fest: „Die Verletzlichkeit alter Menschen und vor allem Hochbetagter macht sie anfällig für kriminelle Täter“; „Diese Zielgruppe ist auf Grund ihrer Isolation besonders hilfsbedürftig und aus kriminalpräventiver Sicht besonders schutzbedürftig“. In diese Konsequenz empfehlen die für die Studie herangezogenen Experten, den Bereich Seniorensicherheit auszubauen, indem eine „Wächterfunktion im Sinne ehrenamtlicher Sicherheitsberater in allen Stadtteilen“ geschaffen wird.

Die Stadtverwaltung sollte daher in Anlehnung an die Erfahrung anderer Städte die Ausbildung von ehrenamtlichen Senioren-Sicherheitsberatern ermöglichen und fördern.

Gez. Judith Wolter, Markus Wiener